

Ausflug in das künstlerische Schaffen von Sabine von den Steinen

Kunst hat seit jeher versucht das, was die Grenzen menschlicher Erfahrung überschreitet, bildlich zu machen. Nie aber schien uns Menschen die Möglichkeit eines immateriellen Prinzips als Wesenskern unserer Existenz wahrscheinlicher als heute. Denn der häufig virtuelle Zustand unserer durch mediale Vernetzung geprägten Welt eröffnet Raum für die in der Geschichte der Kunst bereits vielfältig verbildlichte Annahme, dass hinter den Dingen und Erscheinungen ein tieferer als mit dem Bewusstsein zu begreifender Sinn liegen müsse.

Sabine von den Steinen nimmt mit ihrer Kunst den Faden auf, die Möglichkeiten transzendentaler Erkenntnis durch Kunst zu erforschen. Denn für sie gehört Kunst zu den Wirklichkeit schaffenden und verändernden Faktoren im Umfeld des Menschen. Ihre Bilder sind ein Angebot an den Betrachter, über die sinnliche Erfahrung von Farbe und Form hinaus einen Weg zu finden, Grenzen vertrauter Erkenntnis zu überschreiten. Erstaunt es also, wenn die junge Künstlerin einen Vertreter der Gegenwartskunst als ihre persönliche Quelle der Inspiration benennt, dessen Konzept der „Sozialen Plastik“ auf eben die Potenz eines jeden Menschen zielt, verlorenes Wissen um das Wesen der Dinge im Sinne einer ganzheitlichen Wahrnehmung der Welt wiederzubeleben? Joseph Beuys hat das Publikum mit seinem Glauben an die metaphysische Macht alles Existenten und die transzendente Substanz der Kunst wie kein anderer verstanden zu polarisieren.

Sabine von den Steinen geht, so scheint es, im Wesentlichen jedoch auch anderen Spuren nach. Ihre Maltechnik kommt, sucht man nach weiteren Reminiszenzen in der Kunstgeschichte, vielmehr dem Action Painting nahe, eine durch Jackson Pollock bekannt gewordene Variation des Abstrakten Expressionismus. Die Bilder entstehen jenseits von bewusster Beeinflussung durch den Künstler. Kompositionen im Sinne eines geplanten Bildaufbaus sind für die Arbeiten so unwesentlich, wie ausgearbeitete Farbmischungen. Der Prozess des Farbauftrags ist bei Sabine von den Steinen vom Aspekt der Unmittelbarkeit geprägt, die Bildgestaltung ist dem Moment überlassen.

Für Sabine von den Steinen liegt der „Pool“, aus dem ihre Bilder auftauchen in der Intuition. Wie die Symbolisten scheint sie nach einer Welt des Imaginären, Traumhaften zu forschen, nach dem nicht zu erfassenden Weltzusammenhang, von dem das Sichtbare ihrer Erfahrung nach nur ein Teil ist. Sie findet sich wieder in den Ausführungen des postmodernen, integralen Denkers – Ken Wilber – der verschiedene religiöse, weltanschauliche und philosophische Richtungen zu einer postrationalen Philosophie zusammen fügt. Sabine von den Steinen teilt seine Auffassung, dass Kunst die Aufgabe übernehmen kann, jene Begrenzung unserer Wahrnehmung überschreiten zu helfen, die seit dem Zeitalter der Aufklärung als Wissenschaftsglaube unser Sein bestimmt. Diese Art der Bewusstseinsweiterung, die Ken Wilber das Öffnen des Transpersonalen in sich selbst nennt, beschreibt den Impuls, aus dem heraus die Künstlerpersönlichkeit Sabine von den Steinen arbeitet und die Ebene, auf der dem Betrachter ihrer Farbbilder eine nachhaltige Begegnung mit der Welt gelingen kann. Wie aber dringt Sabine von den Steinen vor in das Wesen der Kunst, wie gelingt es ihr etwas auszudrücken, was im Moment

des Entstehens noch nicht ist? Sabine von den Steinen arbeitet in einem meditativen Flow, in der ihre persönlichen Anschauungen oder Wertungen der Welt nicht mehr von Bedeutung sind. Eine spannende Arbeitsmethode, denn ihre eigene Wahrnehmung gegenüber dem losgelöst entstandenen Kunstwerk kann sich durchaus auch gegen das frisch Entdeckte wenden. Doch selbst wenn das eine oder andere Mal Erstaunen bis Entfremdung das Ergebnis der Betrachtung der eigenen abstrakten Bilder ist und in der Methode für Sabine von den Steinen die Gefahr des Widerstreits mit ihrer eigenen Persönlichkeit steckt, fühlt sie sich richtig, immer wieder den unbequemen Pfad des Schaffensprozesses zu gehen, der zu nicht weniger als der Erkundung der Welt und der Verortung des Menschen in ihr führt. Dem Betrachter sind die Bilder von Sabine von den Steinen ein greifbares Unterpfand für eine Wirklichkeit, die nicht dem Bewusstsein sondern der Bewusstheit verpflichtet ist.

Die jüngste Bildserie von Sabine von den Steinen gibt Veranlassung zur Beschäftigung mit dem Kreuz. In 12 Ölmalereien stellt sich aus dem abstrakten Zugang der Künstlerin zur Farbe auf handgeschöpftem Papier, in varierten Farbkonstellationen immer wieder dieses Universalzeichen der Menschheit und Urzeichen des Christentums ein. Die Ausstellung der Serie betitelt Sabine von den Steinen „Integral“ und nimmt damit vorweg, was sich dem Betrachter in Leichtigkeit als tief greifende Anmutung präsentiert: Eine kompositorische Harmonie aus einer Hell-Dunkel Symbiose, ein ganzheitlich geprägtes Spektrum aus kalten und warmen Farben , die das Kreuz – als wandelbares Motiv – in enorme Spannung versetzen. Jede einzelne Arbeit ist in sich komplett, kann für sich stehen; und muss gleichzeitig aber auch als Teil des Ganzen verstanden werden. Und dieses Ganze schreibt sich von Bild zu Bild wie die Entwicklung einer Explosion fort, an deren Ende das in Farbe gefangene Licht sich in einem expressiven Akt von jeder Annäherung an Form zu befreien scheint. Die Ausdruckskraft der Abstraktionen von Sabine von den Steinen steht im Einklang mit ihrer Technik und Methode. Im Moment des Schaffens legt die Künstlerin auch mit Fingern Hand an den Malgrund. Um die Reinheit der Farbe in jeder Schicht und bei jedem Strich zu erhalten, reinigt sie mit Fett zwischen. Dem pastosen Farbauftrag fügt sie in harten und weichen Fugen Lichtkorridore hinzu, die Mitverursacher für die enorme Sogwirkung sind, die ihre Bilder einzig machen.

Was geschieht, wenn sich eine junge Künstlerin wie Sabine von den Steinen auf die Darstellung des Transzendentalen in der Kunst einlässt, zeigt sich in verschiedenen Werkserien der Kunstschaffenden. Für sie selbst wurde vor allem die Serie „Integral“ zu einer Auseinandersetzung mit den eigenen kulturellen Wurzeln und eine Beschäftigung mit kunsthistorischen Vorläufern. Joseph Beuys, Cy Twombly, Arnulf Rainer, Mark Rothko – sie und viele andere namhafte Vertreter der Gegenwartskunst haben in ihren Bildern und künstlerischen Konzepten religiöse, transzendente Themen verhandelt. Ihre großartigen Arbeiten legen Zeugnis ab davon, wie sich die Kunst mit dem Übergang zur abstrakten Malerei von einer rationalen Weltaneignung befreit hat, und immer wieder der bis heute offenen Frage nach dem „Warum“ statt des „Wie“ zugewendet hat.

In diesem Sinne: -

Ist das Kreuz in der Serie von Sabine von den Steinen auch eindeutig aus den Bildern herauszulesen, würde man ihren Arbeiten auf keinen Fall gerecht werden, sie auf den Dialog mit Symbolen zu reduzieren.

(Gabriele Busse M.A.)